

Dr. Friedemann Lucius

## Betriebliche Altersversorgung braucht Mut zur Veränderung

**Eines steht fest: Auch die betriebliche Altersversorgung (bAV) muss neue Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit finden. Schafft sie das nicht, schöpft sie ihr Potenzial nicht aus und kann ihre gesellschaftspolitische Aufgabe nur eingeschränkt erfüllen. Es ist an der Zeit, dass Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Versorgungseinrichtungen, Gewerkschaften und die Politik neue Wege gehen, um die Möglichkeiten der bAV zur vollen Entfaltung zu bringen.**

Doch was sollen diese neuen Wege sein? Dafür reicht ein Blick in die aktuelle bAV-Welt. Betriebliche Altersversorgung in Deutschland bedeutet: Der Arbeitgeber verspricht eine Leistung, und für diese Leistung steht er nicht nur dem Grunde, sondern auch der Höhe nach ein, ein Leben lang, komme, was wolle. Bedient er sich eines Lebensversicherers oder einer Pensionskasse zur Durchführung seiner Zusage, dann bilden diese das Leistungsversprechen in der Regel als versicherungsförmige Garantie ab: Für einen festgelegten Beitrag wird eine festgelegte Leistung gewährt. Damit greifen aufsichtsrechtliche Regularien, die einen restriktiven Umgang mit Kapitalanlagerisiken zwingend erforderlich machen. Gerade in Zeiten des Niedrigzins wird das Potenzial der bAV, die auf langfristige Sparprozesse und Risikoausgleich im Kollektiv angelegt ist, dadurch jedoch regelrecht ausgebremst. Die Folgen sind bekannt: Für die gleichen Beiträge gibt es deutlich weniger Leistung als noch vor 10 oder 20 Jahren. Diese Leistung ist zwar sicher, aber sicher ist auch, dass der zwischenzeitlich sogar noch gestiegene Versorgungsbedarf auf diese Weise praktisch nicht gedeckt werden kann.

### Leistung neu denken

Das Institut der Deutschen Wirtschaft hat kürzlich prognostiziert, dass der Realzins noch im Jahr 2050 bei null Prozent liegen könnte. Wird dieses Szenario Realität, gehen in der Welt der versicherungsförmigen Garantien viele Gestaltungsspielräume in der Kapitalanlage verloren. Selbst der einfache Kapitalerhalt wird unter diesen Bedingungen zu einer wertvollen und entsprechend kostspieligen Leistung.

Genauso falsch wäre es aber auch, die Diskussion auf die Frage „Sicherheit oder Rendite?“ zu reduzieren. Denn in der bAV ist beides möglich. Genau das ist der Grundgedanke, der der reinen Beitragszusage im Sozialpartnermodell zugrunde liegt: An die Stelle der mit absoluter Sicherheit erreichbaren Leistung tritt die mit hinreichender Sicherheit erreichbare Leistung. Aus der Garantierente wird eine Zielrente. Dieser kleine, aber feine Unterschied eröffnet Gestaltungsspielräume,

die in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Eine kollektiv gesteuerte und auf langfristige Sparprozesse angelegte Kapitalanlage wird möglich, flankiert von Puffer- und Anpassungsmechanismen. Die Aussicht auf ein höheres Rentenniveau hat allerdings auch ihren Preis: Eine einmal gezahlte Rente kann auch wieder sinken. Die Risikopuffer entscheiden darüber, wie gut Kapitalmarktschwankungen aufgefangen und mit welcher Sicherheit Rentenabsenkungen vermieden werden können. Und die Anpassungsmechanismen sind entscheidend dafür, wie ggf. erforderliche Rentenkürzungen, aber auch -erhöhungen konkret ausgestaltet werden. Hier sind die Sozialpartner gefragt, für die Arbeitnehmer den besten Mittelweg zwischen Rendite und Risiko, zwischen ausreichender Sicherheit und angemessenem Rentenniveau zu finden. Aktuarien wiederum verfügen über die geeigneten Instrumente, um in diesem Zusammenhang Transparenz herzustellen, anhand konkreter Zahlen Wirkungszusammenhänge aufzuzeigen und dadurch mögliche Vorbehalte abzubauen.

Der Ansatz ist so gut, dass es den Schweiß der Edlen wert sein sollte, ihn auch für die alte bAV-Welt nutzbar zu machen. Erste Großunternehmen zeigen, wie es geht.

### Aufklärung, Transparenz & Kommunikation

Aber am Ende muss der Wurm dem Fisch schmecken und nicht dem Angler. Das Misstrauen ist nach wie vor verbreitet und groß. Was nützt, sind Aufklärung, Wahrhaftigkeit, Transparenz und Kommunikation.

Bis heute wissen viele Bürger nicht um ihre Rentenansprüche im Alter. Zwar verschicken neben der Deutschen Rentenversicherung auch Lebensversicherer, Pensionskassen und Arbeitgeber eine jährliche Statusmitteilung, aber die Zusammenführung und vor allem eine verständliche Interpretation all dieser Informationen fehlt. Die geplante säulenübergreifende Renteninformation ist ein wichtiger Schritt, die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Nur so können

die Bürger transparent erkennen, wie groß ihre Versorgungslücke im Alter ist und fundierte Entscheidungen zur Ausgestaltung der eigenen Altersvorsorge treffen.

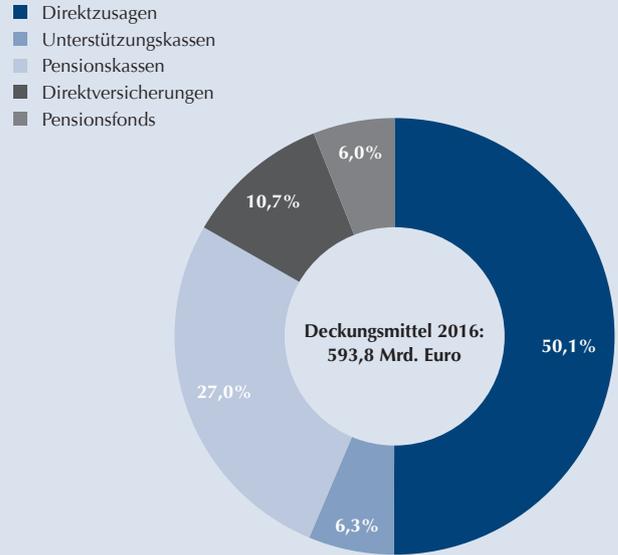
Aber das allein reicht noch nicht aus. Viele haben unrealistische Vorstellungen davon, wie schnell sich ein (ausfall-)sicher angelegtes Kapital verzehrt, und richten ihre Vorsorgeplanung an der statistischen Lebenserwartung aus. Dabei ist ihnen nicht wirklich bewusst, dass in grober Näherung die Hälfte früher verstirbt, aber die andere Hälfte eben auch länger leben wird, als die Lebenserwartung angibt.

Hinzu kommt die weitverbreitete grundlegende Skepsis gegenüber den Irrungen und Wirrungen der Kapitalmärkte. Hier ist Aufklärung angesagt. Es gibt Wahrheiten, die selbst in Zeiten des Niedrigzinses ihre Gültigkeit behalten. Das sind einfache Wahrheiten wie: „Realwerte bringen auf lange Sicht mehr Ertrag als sichere Anleihen.“ Oder auch: „Die betriebliche Altersversorgung schafft Kollektive, die auf lange Sicht angelegt sind und in denen Risiken über lange Zeiträume ausgeglichen werden können.“ Beides kann und muss man zusammenbringen. Das Ganze hat im Übrigen einen weiteren positiven Nebeneffekt: Wenn die Mittel der betrieblichen Altersversorgung in die Realwirtschaft investiert werden, kann daraus weitere Wertschöpfung in den Unternehmen entstehen. Auf diese Weise kann die betriebliche Altersversorgung durchaus einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Zukunft unserer Volkswirtschaft und damit unserer Gesellschaft leisten.

### Wir brauchen atmende Systeme

Die Diskussion über die „richtige“ Ausgestaltung der Altersvorsorge ist zu wichtig, als dass sie sich selbst überlassen werden sollte. Sie ist von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung, weil sie am Ende darüber entscheidet, ob Menschen im Alter angemessen versorgt sind oder nicht. Wir brauchen Systeme, die atmen können und nicht von den Niedrigzinsen einer Europäischen Zentralbank stranguliert werden. In der betrieblichen Altersversorgung sollten sich alle Beteiligten in der Verantwortung sehen, die bestehenden Vorbehalte gegen kapitalgedeckte Systeme abzubauen, die auf eine ertragreiche Kapitalanlage mit kollektiven Ausgleichsmechanismen und auf Leistungen mit geeigneten Anpassungsmechanismen setzen. Aktuarer verfügen über die geeigneten Instrumentarien, um solche Systeme zu überwachen und erfolgreich zu steuern.

### Verteilung der Deckungsmittel in der bAV nach Durchführungswegen 2016



Quelle: Schwind J. (2018): Die Deckungsmittel der betrieblichen Altersversorgung 2016, in: Betriebliche Altersversorgung, Heft 4/2018, S. 309 f.

### Entwicklung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter und bAV-Anwartschaften



Quelle: Trägerbefragung zur Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung (BAV 2017)